

Das Singen aber konnte ihm zu viel werden, denn die Töne wollten nicht ins Herz hinein, sie prallten ab an etwas, das hart war wie ein Stein und rutschten ihm dann unversehens ins Gewissen hinein und stachen da drinnen und klagten. „Hört doch mal auf mit eurem Gesänge, ihr dudelt einem ja rein das bißchen Verstand zum Kopf heraus. Und immer diese frommen Himmelslieder, wir sind doch noch auf der Erde — Gott sei Dank!“

Ja, so hatte er manchmal gesagt, und heute saß er am Tisch, stützte den Kopf in die Hand und starrte vor sich nieder zur Erde. Rudolf Kalso wird seines Weibes Lachen und ihre glockenreine Stimme nie wieder hören. Nie — wieder —! Wirklich nicht?

Es ist so unheimlich still um ihn her. Selbst Bubi, der kleine Wildfang, der sonst jauchzend und krähend den ganzen Tag auf der Erde umherkroch oder auf seinen dicken Beinchen herumwackelte, er saß ganz still auf dem Tisch, hatte die Hände ineinander gelegt (genau wie die Mutter es einst getan) und schaute mit ernstestn Augen auf den Vater, als wollte er fragen: „Was soll nun werden?“

Ja, was soll nun werden?

Rudolf hat eben einen Sarg bestellt. Er hätte ihn selber zimmern können, aber er konnte es nicht — ihm ist's, als würde das Knirschen der Säge und das harte Hämmern ihn wahnsinnig machen.

Rudolf Kalso hatte es so gut verstanden, sich in dem Sonnenschein seines Hauses zu wärmen und alles andere beiseite zu schieben. Darum mochte er auch